

Rücksicht auf die Ernte im Auge. Die herkömmlichen Bestandtheile (Montanus, Die deutschen Volksfeste 40; v. Reinsberg-Düringsfeld 243) sind auch nicht die auf Maria bezüglichen Zierblumen, obgleich diese wohl beigebunden werden. Weibes läßt vermuthen, daß wir es hier mit einem vorchristlichen Erntegebrauch zu thun haben. Die Kirche hat denselben geheiligt und bittet bei der Segnung, daß Gott diese herbas diversi generis heilbringend mache, in quocumque usum redactas fuerint. So wurde dem abergläubischen Gebrauche gesteuert, und die Gläubigen wurden darauf hingewiesen, eine Wirkung nur von Gott und dem Segen der Kirche zu erwarten. Am Rhein besteht noch der Gebrauch, bei Gewittern etwas von diesen geweihten Kräutern zu verbrennen. Segen abergläubischen Gebrauch mit herbis benedictis in medicandis pecoribus spricht sich das Kölner Provinzialconcil von 1536, pars 9, o. 16 aus; ob der Mißbrauch sich auf diese Krautbüschel bezog, ist nicht ersichtlich.

15. Maria Geburt. Die Kräuterweihe findet an manchen Orten Tirols, so besonders feierlich in der Abteikirche zu Wilten bei Innsbruck, am Feste Maria Geburt statt; die Kräuter dazu werden in der Frauendreißig, d. h. der Zeit zwischen Maria Himmelfahrt und Maria Geburt, gesammelt (v. Reinsberg-Düringsfeld 258; Simrock a. a. D. 497).

16. Am Feste des hl. Lambertus (17. Sept.) und den beiden Abenden vor- und nachher werden zu Münster und in der Umgegend auf den Straßen von Kindern und jüngeren Leuten brennende Lichter oder festlich geschmückte und erleuchtete Pyramiden von Laub umtanzt, wobei Lambertuslieder gesungen werden. Der hl. Lambertus ist der Patron der Hauptpfarrkirche von Münster, und jene Feier stammt wohl von den alten Kirmesgebräuchen her: sie ähnelt dem bei den skandinavischen Kirmessen gebräuchlichen Tanzen unter der Krone, und die Lambertuslieder haben auch Ähnlichkeit mit den dort gesungenen Rosenkranzliedern (von Reinsberg-Düringsfeld 276. 238 f.).

17. Das Fest des hl. Michael (29. Sept.) fällt in die Zeit des Sommerendes, welches vor der Einführung des Christenthums durch ein Dankfest für den Segen der Ernte begangen wurde, namentlich in den Gegenden, wo die Ernte um diese Zeit zu Ende ging. Es haben sich hieron an diesem Tage manche festliche Erntegebäude erhalten. In Rauen wird nicht auf dem Felde gearbeitet, in der Altmark nicht gesponnen. An manchen Orten werden besondere Becken gebaden, so die Michaelsbecken in Würzburg; in Flandern heißen dieselben Volkerle und werden den Kindern Nachts unter das Kopfkissen geschoben, damit sie dieselben beim Erwachen finden. In Norwegen werden am Vorabende Michaelsfeuer angezündet. In England ist die Michaelsgans so üblich, wie bei uns die Martinsgans. In Schwaben, Bayern und

Sachsen wird dieselbe Lichtgans oder Lichtbraten genannt, weil mit diesem Tage, wie anderswo mit Bartholomäus, die Gesellen anfangen bei Licht zu arbeiten. In Dänemark kennt man ebenfalls die Michaelsgans und trinkt die Michaelsminne. Zu Sthe in Schottland und in Kildare finden Cavalacaden statt, und man ißt dort Michaelsbannot, einen Kuchen aus Hafers- oder Erbsenmehl, hier die Michaelscate. In England fanden an einzelnen Orten von Hertfordshire bis in die neueste Zeit alle sieben Jahre ebenfalls Umzüge statt, und an vielen Orten wurden die städtischen Magistrate, wie noch zu London der Lordmajor, an diesem Tage als an einem Wendepunkt des Jahres gewählt. Das Michaelsfeuer wurde zu Prüm in der Eifel in den einzelnen Straßen angezündet (Schmitz a. a. D. I, 43). War das vorchristliche Fest zu Ehren Wobans gefeiert worden, so war der kriegerische Erzengel, der Besieger Lucifers, ganz geeignet, die abergläubische Verehrung jenes Bösen zu verdrängen; so konnten die Erntegebäude und festlichen Mahle erhalten bleiben, und an Stelle der Wobansminne trat die Michaelsminne, wie wir ja auch vielfach an Stellen, wo Woban geopfert worden war, Michaelskirchen finden und Wobansberge Michaelsberge wurden. Das Bild des hl. Michael, des heros invincibilis und patronus Germanias, stand in den Ungarnschlachten von 933 und 955 in der deutschen Reichsfahne; von ihm als dem patronus Germanias haben die Deutschen auch wohl den Namen Deutscher Michel erhalten (noch eine andere Erklärung bei Oberle a. a. D. 130; über die Michaelsgebäude s. ebendas. 122 ff.; v. Reinsberg-Düringsfeld 277 ff.; Montanus 53 f.). Die Michaelsgänse hingen wie die Michaelshühner damit zusammen, daß um die Zeit der Ernte die Zinshühner abgeliefert werden mußten.

18. Am Tage Allerseelen werden die Gräber geschmückt, und am Abende Lichter auf denselben angezündet: ein Ausdruck des Gebetswunsches, daß den armen Seelen im Fegfeuer Christus, das ewige Licht, leuchte und der locus refrigerii, lucis et pacis geöffnet werde. Tragen von Lichtern bei den christlichen Begräbnissen finden wir deshalb auch schon in den ersten Jahrhunderten der Kirche bezeugt. Andererseits deutet das Verbot des Concils von Etrira (305), welches in c. 34 unter Strafe der Excommunication verbietet, cereos per diem in coemeterio . . . incendi, darauf hin, daß schon in der heidnischen Zeit Lichter an den Gräbern angezündet wurden, und daß wegen abergläubischer Deutung das Concil dagegen einschreiten mußte. Vielfach wurden früher, wie jetzt noch bei Begräbnissen, am Allerseelentage Brode an die Armen vertheilt, um durch dieses Almosen und durch die Gebete der Armen den Seelen im Fegfeuer Hilfe zu verschaffen. Theilweise haben solche Gaben, welche auch wohl durch Stiftungen gesichert waren, sich noch jetzt erhalten. In